

Indikator-Factsheet: Übernachtungen in Wintersportorten

Verfasser:	Bosch & Partner GmbH (Sonja Pieck, Stefan v. Andrian-Werburg) i. A. des Umweltbundesamtes / KomPass, FKZ 3711 41 106	
Mitwirkung:		
Letzte Aktualisierung:	07.04.2014	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werburg)
	12.12.2017	Dr. Angelika Gellrich, UBA I 1.4
	23.02.2018	Dr. Petra van Rüth, UBA I 1.6
Nächste Fortschreibung:		

I Beschreibung

Interne Nr. TOU-I-5	Titel: Übernachtungen in Wintersportorten
Einheit: <u>Teil A:</u> Index (1991/92 = 100)	Kurzbeschreibung des Indikators: <u>Teil A:</u> Übernachtungszahlen in Beherbergungsbetrieben während des touristischen Winterhalbjahres (November bis April) in Gemeinden mit alpinen Wintersportangeboten in den Skitouristischen Räumen Alpen, Schwarzwald, Mittlere und zentrale Mittelgebirge sowie Östliche Mittelgebirge bezogen auf die Basissaison 1991/92
<u>Teil B:</u> Anzahl <u>Zusatz 1:</u> %	<u>Teil B:</u> Ersteintritte an Seilbahnen in der Wintersaison (Skier Days) <u>Zusatz 1:</u> Anteil der Befragten, die ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen
<u>Zusatz 2:</u> %	<u>Zusatz 2:</u> Anteil der Befragten, die zukünftig ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen werden
	Berechnungsvorschrift: <u>Teil A:</u> Index der Übernachtungszahlen in Beherbergungsbetrieben während des touristischen Winterhalbjahres in Gemeinden mit alpinen Wintersportangeboten im Skitouristischen Raum Alpen = Summe der Übernachtungszahlen aller Gemeinden des Skitouristischen Raums Alpen im Winterhalbjahr im jeweiligen Jahr / Summe der Übernachtungszahlen aller Gemeinden des Skitouristischen Raums Alpen im Winterhalbjahr in der Basissaison 1991/92 * 100 analog für die Skitouristischen Räume Schwarzwald, Mittlere und zentrale Mittelgebirge sowie Östliche Mittelgebirge <u>Teil B:</u> Die Daten können vom Verband Deutscher Seilbahnen e.V. ohne weitere Bearbeitung übernommen werden. <u>Zusatz 1:</u> Anteil der Befragten, ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen = Anzahl der Personen, die die Frage, ob sie ihre Wintersportaktivitäten ändern, mit „ja“ beantworten / Gesamtanzahl der Befragten * 100 analog für die Antwortkategorien „weiß nicht“ und „nein“ <u>Zusatz 2:</u>

	Anteil der Befragten, die zukünftig ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen werden = Anzahl der Personen, die angeben, ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter bisher nicht anzupassen (Antworten „nein“, „weiß nicht“), und gleichzeitig bekunden, dies zukünftig tun zu wollen / Gesamtanzahl der Befragten * 100
Interpretation des Indikatorwerts:	<p><u>Teil A:</u> Je höher der Indikatorwert, desto höher ist die Anzahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben während des touristischen Winterhalbjahres (November bis April) in Gemeinden mit alpinen Wintersportangeboten im Skitouristischen Raum Alpen im Vergleich zur Basissaison 1991/92 analog für die Skitouristischen Räume Schwarzwald, Mittlere und zentrale Mittelgebirge sowie Östliche Mittelgebirge</p> <p><u>Teil B:</u> Je höher der Indikatorwert, desto höher war die Zahl der Skier Days, d. h. der Ersteintritt an den Seilbahnstationen in Deutschland, in der jeweiligen Wintersaison.</p> <p><u>Zusatz 1:</u> Je höher der Indikatorwert, desto höher ist der Anteil der Personen, die ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen. analog für die Antwortkategorien „weiß nicht“ und „nein“</p> <p><u>Zusatz 2:</u> Je höher der Indikatorwert, desto mehr Personen werden ihre Freizeit- und Urlaubsplanung im Winter anpassen und (klimatisch bedingte) Veränderungen der Witterung in ihre Planungen einbeziehen.</p>

II Einordnung

Handlungsfeld:	Tourismuswirtschaft
Indikationsfeld:	Touristische Nachfrage
Thematischer Teilespekt:	Räumliche Verlagerung der Nachfrage auf regionaler Ebene
DPSIR:	Impact

III Herleitung und Begründung

Referenzen auf andere Indikatoren- systems:	keine
Begründung:	<p>Die zu erwartenden veränderten klimatischen Bedingungen werden Auswirkungen auf die Tourismusindustrie haben, die je nach Region sowohl negativ als auch positiv ausfallen können.</p> <p>Negativ vom Klimawandel betroffen ist vor allem das ökonomisch besonders bedeutsame Segment des Wintersports. Besonders in den tieferen Lagen der Alpen und in den deutschen Mittelgebirgen ist bereits in den letzten 50 Jahren ein deutlicher Rückgang der Schneesicherheit zu beobachten (DAS, Kap. 3.2.13). Dies kann zu sinkenden Übernachtungszahlen in den Wintermonaten im Alpenraum und in den Mittelgebirgen führen.</p> <p>Eine OECD-Untersuchung zum Klimawandel in den europäischen Alpen (OECD 2007) prognostiziert einen signifikanten Rückgang der schneesicheren Gebiete, wobei die Auswirkungen im deutschen Alpenraum als besonders gravierend angenommen werden. Eine Erwärmung um 1 °C im Vergleich zu den heutigen Bedingungen würde bereits einen Rückgang der als schneesicher geltenden Gebiete um 60 % bewirken. Bei einer Erwärmung um 4 °C würde nur noch die Zugspitze als natürlicherweise schneesicheres Gebiet verbleiben.</p>

	<p>Auch für die Mittelgebirge ist mit negativen Auswirkungen auf den Wintertourismus zu rechnen. Mächtigkeit, Dauer und Zuverlässigkeit der Schneedeckung werden abnehmen. Zusätzlich wird die erwartete Zunahme der winterlichen Regenfälle den Wintersport unattraktiver machen.</p> <p>Bis zu einem gewissen Maße können die Wintersportregionen auf die veränderten klimatischen Rahmenbedingungen reagieren, wobei technologische und verhaltensbezogene Anpassungsmaßnahmen möglich sind. Die Anpassungsmaßnahme, von der derzeit am umfanglichsten Gebrauch gemacht wird, ist die künstliche Beschneiung. Weitere Maßnahmen sind z.B. die Pistenpräparation, ein Ausweichen auf und ggf. Neuerschließen von Pisten in höheren und/oder nordexponierten Lagen sowie auf Gletschern, ein Abdeckung von Gletscherflächen in den Sommermonaten sowie eine Erweiterung der Angebotsstruktur (Winterwandern, Wellness etc.). Diese Maßnahmen verursachen allerdings Kosten, die z. T. wie im Fall der Kunstschneeerzeugung bei zunehmenden Temperaturen nichtlinear steigen. Diesen Anpassungsmaßnahmen sind demnach Grenzen gesetzt, sowohl in finanzieller als auch in technischer Hinsicht. Und auch wenn die Pisten ausreichend beschneit und präpariert werden können, sind ein Mindestmaß an Schnee abseits der Pisten und somit winterliche Atmosphäre erforderlich, um Wintersportregionen auf Dauer für ihre Gäste attraktiv zu erhalten.</p> <p>Der Indikator stellt die Entwicklung der Übernachtungszahlen in deutschen Wintersportgebieten im Alpenraum sowie in den Mittelgebirgen dar. Der Indikator bezieht sich dabei auf für die Gemeinden in den deutschen Mittelgebirgen und dem Alpenraum, in denen alpine Skisporteinrichtungen installiert sind, um eine Vergleichbarkeit zum Indikator TOU-I-3 „Schneedecke für den Wintersport“ zu ermöglichen. Bislang existieren bei Statistikbehörden, Tourismus- oder Wintersportverbänden, weder Definitionen für eine Abgrenzung von Wintersportorten oder Wintertourismusgemeinden, noch gibt es Auswertungen der Übernachtungszahlen für diese Gemeinden. Aus diesem Grund wurde auf der Basis des DSV Skiatlas 2012 ein Kollektiv von 76 Gemeinden im Alpenraum sowie in den Mittelgebirgen definiert, in denen in einem überregional bedeutsamen Umfang die notwendigen Infrastrukturen für alpinen Wintersport bereitstehen. Die Daten werden aus den Monatserhebungen im Tourismus der Statistischen Landesämter entnommen.</p> <p>Die Gemeinden werden dabei zu den offiziellen Reisegebieten des Statistischen Bundesamts (s. Indikator-Zusatz) und diese wiederum zur Vereinfachung der Darstellung zu Skitouristischen Räumen zusammengefasst. Diese räumlich differenzierte Darstellung ist für die Schneedeckenparameter erforderlich, da diese sich in Abhängigkeit von geographischer Lage, Exposition und Höhe der Skitouristischen Räume unterschiedlich entwickeln, und wird auf den Indikator zu den Übernachtungszahlen in den Wintersportorten übertragen. Anhand dieser wesentlichen Kenngröße der Tourismuswirtschaft thematisiert der Indikator zusammenfassend die wirtschaftlichen Beeinträchtigungen von Wintersportorten. Der Indikator erlaubt zusätzliche Rückschlüsse, ob sich die veränderten klimatischen Bedingungen bzw. Schneeverhältnisse auf die Besucherzahlen und damit die Auslastung und Wirtschaftlichkeit des Beherbergungssektors im Betrachtungszeitraum auswirken.</p> <p>Zur besseren Interpretierbarkeit wurde versucht, die Entwicklung der Übernachtungen im Winterhalbjahr in den Wintersportorten der Entwicklung im Gesamtgebiet als Referenzraum gegenüberzustellen. Dies wird ausgeschlossen, da seit dem Jahr 2006 auch die Campingplätze in die Übernachtungsstatistik einfließen. Die Campingsaison beginnt üblicherweise gegen Ostern, d. h. im März oder April, sodass Übernachtungszahlen auf Campingplätzen in einem relevanten Umfang dem Winterhalbjahr zugerechnet werden. Allerdings nur im Refe-</p>
--	---

	<p>renzraum, denn in Wintersportorten wird diese Art der Beherbergung im fraglichen Zeitraum kaum genutzt. Die Entwicklungen sind daher nicht miteinander vergleichbar.</p> <p>Der Indikator zeigt zusätzlich die Entwicklung der Skier Days, d. h. der Ersteintritte an Seilbahnen in Deutschland in der Wintersaison, und damit zusammenfassend die Nutzung von Aufstiegsanlagen sowohl durch Tagestouristen als auch durch Urlauber dar. Er zeigt dadurch sehr direkt die Folgen ungünstiger Bedingungen für den Wintersport in der Folge z. B. einer ungünstigen Witterung an. Der Indikator ist eine notwendige Ergänzung zur Betrachtung der Übernachtungszahlen, da er auch den Tagetourismus mit umfasst. Der Tagetourismus ist von hoher Bedeutung, als die Zahl der Tagesreisen die Zahl der Gästeübernachtungen in Deutschland durchschnittlich um annähernd das 10-fache übersteigt (Maschke 2007). Auch für die Wintersportorte ist die Bedeutung des Tagetourismus hoch. Die Skipisten der bayerischen Alpen werden beispielsweise stark von Tagestouristen aus den alpennahen Großstädten München, Augsburg und Ulm genutzt.</p> <p>Eine ausführliche Untersuchung zum Tagetourismus wird derzeit im Auftrag des Wirtschaftsministeriums durch das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr e.V. (DWIF) durchgeführt. Frühere Untersuchungen wurden in den Jahren 1993 und 2004 bis 2006 durchgeführt. Die auf Befragungen von ca. 36.000 Personen zum Reiseverhalten in der jeweiligen Vorwoche beruhende Untersuchung erfolgt jeweils in Form einzeln beauftragter Projekte, sodass die Untersuchungen keine kontinuierliche Datenquelle darstellen.</p> <p>Für den Zusatz-Indikator werden die Antworten zur Umweltbewusstseinsstudie des Umweltbundesamts herangezogen. Die repräsentative Bevölkerungsumfrage zu „Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland“ wird seit dem Jahr 2000 zweijährlich im Auftrag des Umweltbundesamts durchgeführt. Diese Umfrage konnte für die Wiederholung im Jahr 2012 um Fragen ergänzt werden, die mit Blick auf die Anpassung an Klimafolgen relevant sind. Für die Generierung dieses Indikators bildet die folgende (Teil-)Frage die Grundlage:</p> <ul style="list-style-type: none">• Frage 7.7: Als Bürgerin oder Bürger haben Sie selbst die Möglichkeit, sich auf die Folgen des Klimawandels einzustellen und vorzubeugen. Bitte sagen Sie mir ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen mit Ja, Nein oder Weiß nicht. Teilfrage 5.: Ich ändere meine Wintersportaktivitäten. Bei Nein/Weiß nicht: Werden Sie dies zukünftig tun? Ja/Nein/Weiß nicht <p>Die Antworten auf Frage 7.7 erlauben eine Einschätzung, ob bereits Anpassungen der Freizeit- und Urlaubsplanung in den Wintermonaten erfolgen bzw. ob die Befragten zukünftig ihre Planungen anpassen werden.</p> <p>Bis 2012 wurde die Befragung persönlich durchgeführt. Ab 2014 wurde die Befragung online durchgeführt. Entsprechend wurde der zweite Satz der Instruktion verändert in: Bitte geben Sie an, ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen. 2014 wurde die Frage unter der Nummer 5.1.4 gestellt. 2016 wurden zwei Erhebungswellen durchgeführt. Die Frage wurde in der 2. Welle unter 1.4 gestellt.</p>
Schwächen:	Freizeit- und Urlaubsaktivitäten unterliegen neben klimatischen Faktoren einer Vielzahl weiterer Einflüsse, z. B. dem demografischen Wandel, der Mobilität und Erreichbarkeit sowie kurzfristigen Trends und Modeerscheinungen. Sie hängen insbesondere stark von der allgemeinen wirtschaftlichen Situation ab. Beeinflusst werden dadurch sowohl die Wahl der Destination als auch die Reisedauer und die Art des Urlaubs etc. Der Indikator kann daher keine direkte Verbindung zwischen dem Schneereichtum eines Winters und Skier Days oder den Übernachtungszahlen herstellen (vgl. Indikator TOU-I-3 Schneedecke für den Wintersport). Auch werden regionale Unterschiede in der Schneeverteilung

	<p>nicht deutlich. Eine Interpretation von steigenden bzw. sinkenden Übernachtungszahlen in einem Winter mit Bezug zur Schneesituation ist bestenfalls indirekt möglich.</p> <p>Außerdem bezieht sich der Indikator lediglich auf den kleinen Ausschnitt von touristischen Gemeinden, die alpine Wintersportangebote in einem überregional bedeutsamen Umfang anbieten. Andere Winterurlaubaktivitäten in anderen Gemeinden, die ebenfalls an eine ausreichende Verfügbarkeit von Schnee gebunden sind, z. B. Langlauf, werden nicht berücksichtigt.</p> <p>Des Weiteren kann dem Indikator nicht entnommen werden, inwieweit Anpassungsmaßnahmen in den Skigebieten vorgenommen wurden und wie wirksam diese sind. In den Skigebieten, die wirksame Maßnahmen ergriffen haben, können schneearmre Winter sicherlich besser kompensiert werden als in anderen.</p> <p>Das Beherbergungsstatistikgesetz wurde wiederholt an sich ändernde europäische Vorgaben für die Erhebung des Fremdenverkehrs angepasst. Zuletzt wurde mit Gültigkeit ab Januar 2012 die Grundgesamtheit der zu erhebenden Betriebe angepasst. Meldepflichtig sind nun Betriebe, die mindestens zehn Gäste gleichzeitig beherbergen können, statt ehemals Betriebe, die mindestens acht Gäste gleichzeitig beherbergen können. Diese und ähnliche Änderungen erschweren die Interpretation des Indikators im Zeitverlauf.</p> <p><u>Zusatz:</u></p> <p>Die Erhebungen der Umweltbewusstseinsstudie mit Bezug zur Klimawandelanpassung starten erst im Jahr 2012, eine Zeitreihe muss erst aufgebaut werden. Es kann nicht vollkommen ausgeschlossen werden, dass sich in Zukunft die Befragungsmodalitäten verändern und die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Jahren eingeschränkt ist. Bei der Umstellung der Erhebung 2014 auf online-Fragebogen wurde geprüft, ob der Methodenwechsel Einfluss auf die Ergebnisse hat, dies ist nicht der Fall.</p>
Rechtsgrundlagen, Strategien:	Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel 2008 (DAS)
In der DAS beschriebene Klimawandelfolgen:	<p>DAS, Kap. 3.2.13: Direkt vom Klimawandel betroffen ist vor allem das ökonomisch bedeutsame Segment des Wintersports. Besonders in den tieferen Lagen der Alpen und den deutschen Mittelgebirgen ist bereits in den letzten 50 Jahren ein deutlicher Rückgang der Schneesicherheit zu beobachten. In Zukunft ist damit zu rechnen, dass in den Alpen nur noch in Höhen über etwa 1.500 m, in den Mittelgebirgen in Lagen über 800 – 1.000 m Wintersport zu betreiben ist.</p> <p>Die Beschneiung mit Schneekanonen zur Erhöhung der Schneesicherheit und Saisonverlängerung könnte bei steigenden Temperaturen in tieferen Lagen künftig nicht mehr möglich sein.</p> <p>Wegen dieser Entwicklung ist mit einer Konzentration des Skitourismus auf die ökologisch besonders sensiblen höheren Lagen der zentralen Alpen zu rechnen.</p>
Ziele:	keine
Berichtspflichten:	keine

IV Technische Informationen

Datenquelle:	<p><u>Teil A:</u> Statistische Landesämter: Monatserhebungen im Tourismus</p> <p><u>Teil B:</u> Verband Deutscher Seilbahnen e.V.</p> <p><u>Zusatz:</u> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) & Umweltbundesamt (UBA): Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage</p>
---------------------	--

Räumliche Auflösung:	flächenhaft	NUTS 0
Geographische Abdeckung:	<u>Teil A:</u> Gemeinden mit alpinen Wintersportangeboten im Alpenraum und in den Mittelgebirgen <u>Teil B:</u> alle Seilbahnanlagen in Deutschland (Hochrechnung) <u>Zusatz:</u> ganz Deutschland (repräsentative Umfragewerte von ca. 2.000 Befragten)	
Zeitliche Auflösung:	<u>Teil A:</u> jährlich, bezogen auf das touristische Winterhalbjahr (November bis einschließlich April des Folgejahres) <u>Teil B:</u> jährlich, die Abgrenzung der Wintersaison erfolgt je nach Witterung; sie beginnt üblicherweise im November oder Dezember und endet im März oder April <u>Zusatz:</u> 2- jährlich, Erstumfrage mit den für die Indikatorberechnung relevanten Fragen in 2012	
Beschränkungen:	keine	
Verweis auf Daten-Factsheet:	TOU-I-5_Daten_Uebernachtungen_Wintersportorte.xlsx	

V Zusatz-Informationen

Glossar:	<p>Beherbergungsbetriebe: Beherbergungsbetriebe sind Betriebe und Betriebs- teile, die nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mindestens zehn Gäste gleichzeitig vorübergehend zu beherbergen. Bei Campingplätzen müssen mindestens zehn Stellplätze vorhanden sein. Zu den Beherbergungsbetrieben zählen auch Unterkünfte, die die Gästebeherbergung nur als Nebenzweck betreiben.</p> <p>Schneedeckendauer: Anzahl der Tage mit einer Schneedecke.</p> <p>Natürlich schneesicher: Für die natürliche Schneesicherheit eines Skigebiets gibt es unterschiedliche Definitionen. Agrawala (2007) definiert ein Gebiet dann als natürlich schneesicher, wenn die obere Hälfte seiner Höhenausdehnung den Schwellenwert für die natürliche Schneesicherheit überschreitet. Nach der sogenannten 100-Tage-Regel ist der erfolgreiche Betrieb eines Skigebiets nur dann gewährleistet, wenn an mindestens 100 Tagen der Saison eine für den Skisport ausreichende Schneedecke vorhanden ist. Dabei gilt generell nach Einschätzung der OECD eine Schneehöhe von 30 cm als ausreichend, 50 cm gelten als gut (Witmer 1986 in Agrawala 2007: 30). Auf steinigen felsigen Pisten in höheren Lagen dürfte allerdings für die Befahrbarkeit eine sehr viel größere Schneehöhe von bis zu 1 m erforderlich sein.</p> <p>Ersteintritte / Skier Days: Als Ersteintritte / Skier Days werden Gäste gezählt, die an einem Tag das erste Mal eine Liftanlage nutzen, d. h. auch bei mehrmaliger Beförderung wird pro Gast nur ein Ersteintritt / Skier Day berechnet.</p>
Weiterführende Informationen:	<p>CIPRA – Internationale Alpenschutzkommission 2011: Tourismus im Klimawandel – Ein Hintergrundbericht der CIPRA. Compact Nr. 08/2011. Internationale Alpenschutzkommission, 32 S.</p> <p>Maschke J. 2007: Tagesreisen der Deutschen. Teil 3 – 2006. Grundlagenuntersuchung finanziiert durch Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie sowie der Wirtschaftsministerien und -senate aller Bundesländer. München, 114 S.</p> <p>www.berlin.de/imperia/md/content/senatsverwaltungen/senwaf/wirtschaft/be richt_tagesreisen_2006.pdf</p>

	<p>OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development 2007: Klimawandel in den Alpen: Anpassung des Wintertourismus und des Naturgefahrenmanagements. 131 S. www.oecd.org/document/43/0,3746,de_34968570_34968855_37936555_1_1_1_1,00.html</p> <p>Seifert W. 2004: Klimaänderung und (Winter-)Tourismus im Fichtelgebirge – Auswirkungen, Wahrnehmung und Ansatzpunkte zukünftiger touristischer Entwicklung. Diplomarbeit im Fach Geographie an der Universität Bayreuth, 246 S. www.bayceer.uni-bayreuth.de/mm/de/lehre/html/26258DA_Seifert.pdf</p> <p>BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit & UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) 2012: Umweltbewusstsein in Deutschland 2012 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 84 S. www.bmu.de/themen/umweltinformation-bildung/umweltinformation/studie-umweltbewusstsein-in-deutschland-2012/</p> <p>BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit & UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) 2015: Umweltbewusstsein in Deutschland 2014 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 84 S. https://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Broschueren/umweltbewusstsein_in_d_2014_bf.pdf</p> <p>BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit & UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) 2017: Umweltbewusstsein in Deutschland 2016 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 88 S. http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Broschueren/umweltbewusstsein_deutschland_2016_bf.pdf</p>
--	--

VI Umsetzung – Aufwand und Verantwortlichkeiten

Aufwands-schätzung:	Datenbeschaffung:	2	Die Daten für den Indikator können über das Statistische Landesamt eines einzelnen Bundeslandes bezogen werden. Es erfolgt allerdings keine Zusammenfassung der Daten aus den einzelnen Ländern. Darüber hinaus müssen für den Indikator teil B und den Zusatzindikator weitere Datenquellen angefragt werden.
	Datenverarbeitung:	1	Zusammenführung der Daten zur Darstellung des Indikators ohne vorhergehende Datenaufbereitung möglich
	Erläuterung: Für die Fortschreibung des Indikators fällt zunächst ein Aufwand für die Beauftragung der Datenbeschaffung an. Zusätzlich hierzu fällt ein erhöhter Aufwand für die Einarbeitung der Daten in das Daten-Factsheet an, da die Daten für die ca. 70 Gemeinden separat und je Bundesland zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt ist mit einem Bearbeitungsaufwand von ca. 7 Stunden zu rechnen. Zusatz: Die Daten werden in einer unmittelbar übernehmbaren Form vom UBA zur Verfügung gestellt. Die Fortschreibung des Indikators nimmt ca. 1 Stunde in Anspruch.		
Datenkosten:	Es entstehen Kosten für die Beauftragung der koordinierten Zusammenstellung der bei den statistischen Ämtern der einzelnen Bundesländer vorliegenden Daten.		

Zuständigkeit: Koordinationsstelle Erläuterung: keine Zusatz: Die dem Zusatzindikator zugrundeliegenden Daten werden im Auftrag des UBA im Rahmen der zweijährlichen repräsentativen Bevölkerungsumfrage erhoben und ausgewertet. Die fachliche Verantwortung für die Fortschreibung des Zusatzindikators übernimmt das UBA im Benehmen mit BMU.
--

VII Darstellungsvorschlag



